

BÜCHER, DIE GESCHICHTE SCHRIEBEN:

DER HEXENHAMMER – MALLEUS MALEFICARUM

**verfasst von den Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger
erschieden in mehreren Auflagen ab 1486 in verschiedenen deutschen Städten
in lateinischer Sprache**

Die Ketzerverfolgungen waren schon vielerorts im Gange, insbesondere in Spanien, wo sich die katholischen Könige gegen die muslimischen Mauren durchsetzten und auch die Juden wieder verfolgt wurden. Die Inquisitoren, die alle als Ketzer verfolgten, die ihrer Meinung nach nicht rechten Glaubens waren, steigerten sich im 15. Jahrhundert, zogen auch in Deutschland durchs Land und hielten sogenannte Hexenpredigten. In Anschluss konnten die Rechtgläubigen Personen, die sie der Zauberei verdächtigten, denunzieren. Der neue Glaube an die Realität fliegender Hexen und deren Vertrag mit dem Teufel wurde salonfähig.

Es war die Zeit, in der europäische Länder einen Aufschwung erlebten und sich durch die Seefahrt Kolonialreiche sicherten. Handel und Technik blühten, Reichtum, Prunk und Wohlstand bestimmten das Leben der Mächtigen. Der Buchdruck erlaubte die Verbreitung von Schriften.

Um eine bessere Basis für die Verfolgung der Hexerei zu schaffen, verfassten die deutschen Dominikanermönche Sprenger und Institoris 1486 ein folgenreiches wissenschaftliches Werk von erheblichem Umfang, angefüllt mit einer geistigen Vermessung des Hexenwesens und wie damit umzugehen sei. Sie wiesen nach, dass Hexerei mit der Zulassung Gottes betrieben wurde, beschrieben das Hexenwerk detailliert ebenso wie die notwendige Ausrottung. Die Folgen waren für viele Frauen und Männer grausam und tödlich, liefert das Werk doch eine genaue und verbindliche Anweisung, wie Verdächtige zu foltern seien, um Geständnisse zu erzwingen.

Erst 1631 gelang es dem Jesuiten Friedrich Spee mit einer anonymen Schrift den Beginn der Einsicht zu erwirken, dass mit der Folter massive falsche Geständnisse erpresst werden können und die Lehre des Hexenhammers weder dem Willen Gottes entspricht, noch mit dem menschlichen Verstand vereinbar ist. Nur allmählich setzt sich diese Einsicht durch und es ging noch lange bis mit Anna Göldi 1782 zum letztenmal in der Schweiz eine Frau wegen Hexerei hingerichtet wurde. Auch heute finden noch vielerorts Hexenverfolgungen und Dämonenaustreibungen statt.

Die schockierende Erkenntnis ist, dass es ein gelehrtes Werk war, das auf extreme Art intellektuelle Auseinandersetzung mit der theologischen Tradition, wildeste krudeste Sexualphantasien und genaueste Handlungsanweisungen zur Folter zwecks Erpressung von Geständnissen nahtlos vereint und Respekt und Autorität über die Zeitgenossen und ihre Nachfahren erlangte. Nachweislich wurde der Hexenhammer als Nachschlagewerk und Anleitung benutzt.

Heute distanzieren sich die Dominikaner öffentlich von ihren historischen Glaubensbrüdern und deren Darlegung wie die Hexen ihr Werk mit «göttlicher Zulassung» betreiben. Sprenger und Institoris konnten ihre Hexenverfolgung mit der Zulassung der damaligen Glaubensbrüder betreiben. Der Hexenhammer wurde in hoher mehrfacher Auflage weit verbreitet und diente auch gutgläubigen Folterern als Handlungsanweisung. Zustimmung und Zulassung erhielt das Werk auch durch Papst Innozenz VIII., bürgerlich Giovanni Battista Cibo aus einer angesehenen Adelsfamilie, und konnte so seine Wirkmächtigkeit entfalten, ebenso wie die von ihm autorisierte Hexenbulle.

Beunruhigend bleibt auch heute, dass eine gelehrte Schrift der Neuzeit solch verheerende Folgen haben kann wie der Hexenhammer. Eine Warnung und eine Mahnung zur kritischen Prüfung aller Weisheiten, ob sie vor den Augen der Menschlichkeit standhalten. Eine solche Prüfung muss durch die Lehrer erfolgen, nicht durch die Schüler.

Unseren Kindern muss die Fähigkeit zu unterscheiden mit auf den Weg gegeben werden, damit sie die richtigen Entscheidungen fällen können. Fakt und Fake liegen nahe beieinander und die Unterscheidung ist eine stetige Herausforderung für die Urteilsfähigkeit.